

Die nächste Zeit brachte eine zweite Neuigkeit, welche besonders Walspurga sehr betrübte. Herbert wollte auf einige Jahre nach England reisen, und dort in einer großen Stadt in ein sehr bedeutendes Handlungshaus eintreten.

Er stand zum letztenmal Felizitas gegenüber, und reichte ihr zum Abschiede ein duftendes Nelkensträußchen, da er Felizitas' Lieblingsblüten, Jasmin, in der vorgerückten Sommerzeit nirgends mehr hatte bekommen können.

„Wie hübsch!“ jubelte Felizitas, wurde jedoch sogleich wieder ernst, griff nach den lieblichen Blüten und dankte mit leichtem Kopfnicken.

„Wohl wird der süße Duft der Nelken vergehen, und sie selbst werden verwelken, doch ich werde auch im fernen Lande mit nie verblaffender Freundschaft und Liebe deiner gedenken,“ sagte er fast feierlich.

Am nächsten Morgen schlug Herberts Abschiedsstunde, und mit melancholischem Blicke schaute er zum letztenmal über das traulich heimatische Landschaftsbild.

Zehntes Kapitel.

Im Garten der Villa „Am Berge“ schimmerte durch das gelbliche Laub das rotgestrichene „Jasminbänkchen“. Dieses rechtfertigte seinen Namen gegenwärtig nicht, denn es war Herbst, und von den weißen Blüten keine Spur zu sehen. Drei erwachsene junge Mädchen saßen auf demselben in trauter Plauderei beieinander. Die eine, eine bewegliche Blondine, der die helle Jugendlust aus den herrlichen Blauaugen sah, und die einige feurige Georginen im blonden Haare stecken hatte, gestattete dem roten Jünglein besondere Redefreiheit. Die zier-